



Was in der Fahrschulbildung geblieben ist – mit wenigen Korrekturen – das sind die Verkehrszeichen. Vieles andere auf den Straßen ist einem ständigen Wandel unterworfen.
Fotos: Christian Gleichauf

Anfahren am Berg ist nur noch der Bonus

REGION Der Führerschein fürs Leben, das war einmal – Fahrschulen stehen vor sich rasch ändernden Rahmenbedingungen

Von unserem Redakteur
Christian Gleichauf

Endlich 18. Endlich unabhängig. Endlich Führerschein. Das gehörte früher zusammen. Für Melanie Hauler galt dieser Dreisatz allerdings nicht mehr. Die 23-Jährige sitzt im Fahrschulunterricht bei Fahrlehrer Norman Guth und kreuzt fleißig Antworten an, damit sie bald ans Steuer darf. „Mit 18 war es eine Geld-Frage, und der Faktor Angst hat vielleicht auch eine Rolle gespielt“, versucht sie zu erklären, warum sie damals zögerte. Ihre Freunde hätten dann aber nach und nach alle den Führerschein gemacht, sie

„Mit 18 war es eine Geld-Frage, und der Faktor Angst hat vielleicht auch eine Rolle gespielt.“

Melanie Hauler, Fahrschülerin (23)

sei nun die Letzte. „Irgendwann muss ich durch.“ Jetzt hat sie das Projekt in Angriff genommen. Bald gibt es die erste Fahrstunde.

Die Bad Wimpfenerin ist vielleicht eine typische Vertreterin ihrer Generation. Und ihr Beispiel illustriert, warum die Fahrschulen heute vermehrt mit Problemen zu kämpfen haben. Wo der ÖPNV gut ausgebaut ist, verzichten junge Menschen zunehmend auf den Führerschein mit 18. Das Auto hat als Statussymbol Konkurrenz durch das Handy bekommen. Entsprechend wird es auch gleich in der Fahrschule genutzt, um die Fragen für die Theorie-Prüfung durchzugehen: Eine App ersetzt die klassischen gelblichen Bögen.

Es ist nicht das einzige, das sich geändert hat in den Fahrschulen. Aufgeschnittene Fahrzeugmodelle und Dia-Projektoren haben Beamer und Smartboard Platz gemacht. Und

manchmal stehen sogar schon Simulatoren bereit, die im Sommer eine Fahrt auf schnee-glatter Fahrbahn ermöglichen. „Die Anforderungen an die Fahrlehrer haben sich grundlegend verändert“, sagt Jochen Klima, der Landesvorsitzende des Fahrlehrerverbands Baden-Württemberg. Die pädagogischen Fähigkeiten der Fahrlehrer würden eine immer größere Rolle spielen. „Das Technische lässt sich erlernen, aber manche jungen Leute haben zum Beispiel einfach nie gelernt, Entscheidungen zu treffen“, sagt der 58-Jährige. Überlasse man ihnen, wo sie weiterfahren wollen, seien sie häufig überfordert. Damit müssten die Fahrlehrer umgehen lernen.

Motivation? „Ich sehe uns vor allem als Motivatoren gefordert“, sagt Wolfgang Fischer, Kreisvorsitzender des Verbands und selbst Fahrlehrer in Bad Wimpfen und Heilbronn. In manchen Fällen sei der Wunsch da, den Führerschein zu machen, aber vieles andere ist dann doch wichtiger. „Dann müssen wir helfen, dass das zügig über die Bühne geht.“ Grundsätzlich schwieriger geworden sind die Fahrschüler aber nicht, findet Fischer. Er muss es wissen. Seit 33 Jahren ist er Fahrlehrer, die Fahrschule hat er von seinem Vater übernommen.

Manche technischen Neuerungen sind auch eine Erleichterung. Die einstige Herausforderung „Anfahren am Berg“ ist heute keine mehr. „Wir haben ja nicht mal mehr eine Handbremse im Auto“, sagt Fischer. Wenn ein ehemaliger Fahrschüler dann doch mal ein älteres Modell mit klassischer Handbremse fahren möchte und Probleme damit habe, dann dürfe er einfach vorbeikommen und mit dem Fahrlehrer ein paar Übungen machen. „Das gehört zum Service dazu.“

Die Anfahrhilfe ist nicht das einzige Assistenzsystem, das in den modernen Fahrzeugen Einzug gehalten hat. Auf Autobahn und

Landstraße kann der Abstandtempomat zum Einsatz kommen. In der Stadt die Einparkautomatik. „Auch damit muss man umgehen lernen“, sagt Fischer. Denn ein umsichtiger Fahrer ist auch dann gefragt, wenn das Fahrzeug selbstständig lenkt oder abbremst. Im Fahrschul-Lkw kommt auch schon der Spurassistent zum Einsatz oder die Rückfahrkamera. „Alles, was der Hersteller eingebaut hat, darf verwendet werden.“ Noch immer nicht selbstverständlich ist dagegen das Fahren mit Automatikgetriebe. Wer die Prüfung nicht mit Schaltgetriebe macht, bekommt einen entsprechenden Eintrag in den Führerschein und darf kein Auto mit Schaltgetriebe fahren.

„Manche jungen Leute haben zum Beispiel einfach nie gelernt, Entscheidungen zu treffen.“

Jochen Klima, Fahrlehrerverband

„Das ist nicht zeitgemäß, vor allem im Hinblick auf die Elektromobilität“, findet Fischer. „Der Automatik-Eintrag muss fallen.“

Es wäre eine kleine Veränderung. Ähnlich wie das begleitete Fahren, das in Baden-Württemberg 2008 eingeführt wurde. Nun dürfen die jungen Leute – an der Seite einer erfahrenen Begleitperson – schon mit 17 ans Steuer eines Pkw. „Das nutzen vor allem Gymnasiasten gerne, die sich vor dem 18. Geburtstag aufs Abitur konzentrieren wollen und nicht auch noch auf die Führerscheinprüfung“, sagt Fischer. Seitdem es die Regelung gibt, sind die Unfallzahlen der Fahranfänger deutlich gesunken. Und eine weitere Neuerung zeichnet sich ab. Nachdem der Mofa-Führerschein kaum noch eine Rolle spielte, könnten künftig schon 15-Jährige den Moped-Führerschein (Klasse AM) bekommen. Drei Bundesländer testen das in einer Pilotphase bis 2018.



Lernen mit dem klassischen Bogen oder dem Handy: Melanie Hauler aus Bad Wimpfen und Felix Baur aus Heilbronn im Fahrschulunterricht.



Für den Bad Wimpfener Wolfgang Fischer hat sich vieles verändert in den 33 Jahren als Fahrlehrer.

Ausgewählte Führerscheinklassen

Klasse	Fahrzeug	Merkmale	Kosten* in Euro
AM		Geschwindigkeit: bis 45 km/h Hubraum: bis 50 cm ³ Motorleistung: bis 4 kW (5,5 PS) Mindestalter: 16 Jahre Eingeschlossene Klassen: keine	700 – 1000
A1		Hubraum: bis 125 cm ³ Motorleistung: bis 11 kW (15 PS) Mindestalter: 16 Jahre Eingeschlossene Klassen: AM	1300 – 1700
A2		Motorleistung: bis 35 kW (48 PS) Mindestalter: 18 Jahre Eingeschlossene Klassen: A1, AM	1500
A		Geschwindigkeit: über 45 km/h Hubraum: über 50 cm ³ Mindestalter: 24 Jahre (Direkteinstieg) Eingeschlossene Klassen: A2, A1, AM	1700
B/ BF17		Gesamtmasse: bis 3500 kg (inkl. Anhänger) Mindestalter: 18 Jahre (17 bei begleitetem Fahren) Eingeschlossene Klassen: AM, L	1600 – 2400
B96		Gesamtmasse: bis 4250 kg (inkl. Anhänger) Mindestalter: 18 Jahre (Vorbesitz Führerschein B) Eingeschlossene Klassen: keine	500**
BE		Gesamtmasse Anhänger: bis 3500 kg Mindestalter: 18 Jahre (Vorbesitz Führerschein B) Eingeschlossene Klassen: keine	keine Angaben
C1		Gesamtmasse: bis 7500 kg Mindestalter: 18 Jahre (Vorbesitz Führerschein B) Eingeschlossene Klassen: keine	1200 – 1800

HST-Grafik, Quelle: TÜV Süd (Stand Februar 2014)

* ungefähre Richtwerte, ohne Gewähr ** Lehrgang (Theorie und Praxis) ohne Prüfung

EU-Vorgaben Gravierend verändert haben sich die Bedingungen für Fahrschulen und Prüflinge 1999. Damals wuch das übersichtliche deutsche System mit fünf Klassen einem ausdifferenzierten europäischen mit inzwischen 18 Klassen. Wer seither nur einen Pkw-Führerschein gemacht hat, darf keine Fahrzeuge über 3,5 Tonnen mehr fahren. Große Wohnanhänger sind ebenfalls tabu. So hat Felix Baur erlebt, dass er bei einem Urlaub auf das große Wohnmobil verzichten musste. Ärgerlich. Jetzt macht der 26-Jährige aus Heilbronn gleich den großen Lkw-Führerschein, Klasse CE. „Ich möchte eine Umzugsfirma übernehmen, dann bietet sich das an.“

Für die Fahrschulen bedeuten diese zusätzlichen Prüfungen zwar Extra-Einnahmen. Ebenso wie die Fortbildungen, die Berufskraftfahrer in Lkw oder Bussen nun alle fünf Jahre nachzuweisen haben. Dennoch haben immer mehr Fahrschulen mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Denn der demografische Wandel macht sich bemerkbar. Rückgänge bei den Fahrschülerzahlen sind unausweichlich. Nun soll die Fahrlehrer-Ausbildung reformiert und an die neuen Gegebenheiten angepasst werden. Der Stuttgarter Verkehrsminister Winfried Hermann setzt sich seit Jahren dafür ein. Doch wie die Reform genau aussehen soll, darüber wird auf Bundesweite auf Landesebene gestritten. Bislang sei Fahrlehrer ein klassischer Umschulungsberuf, sagt der baden-württembergische Verbandschef Klima. „Wir kämpfen für eine Aufwertung.“

Fahrschulsterben

Den technischen Fortschritt wollen die Fahrschulen als Chance nutzen. So gibt es wachsenden Beratungsbedarf auch für ältere Autofahrer. **Neue Geschäftsfelder** werden auch deshalb gesucht, weil die Zahl der potenziellen Fahrschüler sinkt. In Branchenkreisen wird deshalb bereits von einem Fahrschulsterben gesprochen. Auf jeden Fall wächst der **Konkurrenzdruck**. Von den 1744 Fahrschulbetrieben, die es in Baden-Württemberg Ende 2015 gab, haben in diesem Jahr bereits 45 geschlossen, teilt der Fahrlehrerverband Baden-Württemberg auf *Stimme*-Anfrage mit.

Unklar ist, wie schnell die Entwicklung im Bereich selbstfahrende Lkw voranschreitet. Hier könnte sich die Situation in einigen Jahren noch einmal zuspitzen. Hoffnung setzen die Fahrlehrer unter anderem in die Zuwanderung junger Menschen, die in Deutschland auch mobil sein wollen.

Mehrere Verbände sind dabei, in dieser Situation ihren Einfluss geltend zu machen. Der größte Verband ist die **Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände** (BVF) mit ihren 18 Landesverbänden. Dazu gehört auch der der Fahrlehrerverband Baden-Württemberg, in dem etwa 1300 von 1700 Fahrschulen Mitglied sind. Die großen Fahrschulen werden vertreten vom **Bundesverband Deutscher Fahrschulunternehmer** (BDFU). Die Mitgliedszahlen in Baden-Württemberg liegen im zweistelligen Bereich. Dritte Kraft ist der **Interessenverband Deutscher Fahrlehrer** (IDF). cgl/